

Blütenlese

Dinge, die uns bewegen

Carla Arruebo 6
Lara Aschwanden 44
Lital Balbi 28
Mariana Banari 4
Ramona Becker 13
Jairo Cotrina 39
Anna Eberhardt 5
Boemi Fernandez 32
Jean-Marc Fischer 25
Mario Fondeur 9
Lino Fontana 43
Andrea Fornaro 30
Andreas Fuchs 21
Zoe Gasser 22
Stephan Gisi 41
Christof Glaus 36
Marvin Gschwind 7
Hans Gut 3
Sebastian Haller 15
Denise Herzog 10
Thomas Heule 35
Leonie Huber 37
Jeanine Hulha 31
Esther Hüsler 49
Brigitta Hutter 26
Anna Kalinowska 52

Sandra Kirschbaum 20
João Pedro Leal 2
Memli Misimi 12
Benjamin Nordmann 8
Beatriz Noves Salto 29
Nuray Özkan 38
Tania Parra Santonja 24
Michał Pietrusiewicz 46
Matteo Ranci 14
Henri Rochat 45
Matthias Roth 11
Anna Schär 50
Beatrice Schärli 53
Eva Schaub 27
Sarina Schuoler 18
Jokavet Semere 33
Ioanna Sourvinou 19
Luca Suriano 34
Mathis Tinner 16
Yannick Tschanz 40
Kana Ueda 17
Rita Vale 51
Koray Yavuz 47
Juki Yoshizawa 42
Keith Yu 48
Daniel Zuppiger 23
Tomoko Zürcher 1

75 Jahre Stücheli

Blütenlese

Dinge, die uns bewegen

Blütenlese Wir sind umgeben von Gegenständen
Dinge, die uns bewegen aller Art; Dinge sind
Vorwort unsere ständigen Begleiter. Meistens
schenken wir ihnen allerdings keine grosse Be-
achtung. Und dennoch haben sie häufig eine beson-
dere Bedeutung. Vielleicht sind sie auch «nur»
nützlich, doch sie können ebenso einen emotiona-
len Wert haben, etwa wenn sie stellvertretend für
ein wichtiges Erlebnis stehen. Gegenstände prägen
jedenfalls unser Leben und sagen etwas über un-
sere Gewohnheiten oder Charaktere aus. Mit ande-
ren Worten: Dinge stehen stets mit Menschen in
Verbindung. Das ist auch die Grundidee hinter dieser
Publikation. Durch die hier abgebildeten Objekte
sprechen Menschen, und genau diese sollen im Vorder-
grund stehen. Alle Mitarbeitenden von Stücheli
Architekten wurden gebeten einen Gegenstand aus-
zusuchen, der sie bewegt. Dieser sollte nicht an
sich aussergewöhnlich sein, doch eine Geschichte
erzählen, die im Alltag – sei es im Beruf oder in
der Freizeit – einen speziellen Stellenwert einnimmt.
Die ausgewählten Gegenstände wurden anschlies-
send im Fotostudio von Studio Willen abgelichtet.
Die Bildsprache ist schlicht und unaufgeregt.

Das Buch, das zum 75-Jahr-Jubiläum von Stücheli Architekten erscheint, möchte den Blick bewusst nicht in die Vergangenheit richten, sondern in die Zukunft schauen. Es symbolisiert einen Generationenwechsel sowie eine neue Haltung und Philosophie der Firma. Bürostrukturen mit vielen Mitarbeitenden sind in der Regel hierarchisch. Allerdings hat gerade die Situation im vergangenen Jahr gezeigt, dass neue Arbeitsweisen nicht nur notwendig, sondern auch möglich sind. Ebenso möchte Stücheli Architekten neue Strukturen begünstigen. Horizontal organisierte Gemeinschaften fördern den Teamgeist und motivieren die einzelnen Mitglieder, weil sie in ihrer Funktion ernst genommen werden. Ein Büro lebt von der kollektiven Leistung aller Mitarbeitenden. Dass jede Person gleich viel zum Erfolg des Büros beiträgt, widerspiegelt sich auch in der grafischen Umsetzung der Publikation. Alle erhalten gleich viel Platz im Buch – sowohl was die Anzahl Seiten betrifft als auch bezüglich der Länge der Texte. Zudem gibt es auch sonst keine grafischen Elemente, die Unterschiede hervorheben. Die Sachlichkeit der Buchgestaltung räumt den einzelnen Objekten

den notwendigen Raum ein und betont ihre Diversität. Denn so unterschiedlich die im Buch gezeigten Gegenstände sind, so einzigartig sind auch die Menschen, für die sie stehen. Die Gleichbehandlung von Bild- und Textebene schafft eine visuelle Balance und erlaubt eine hierarchielose Lektüre der Doppelseiten. Die Bilder sprechen für sich, denn viele Objekte haben durchaus etwas Vertrautes. Andere wirken möglicherweise geheimnisvoll und unbekannt, sie regen unsere Fantasie an, lassen unsere Gedanken abschweifen. Wer möchte, kann sich auch in die Texte vertiefen, die auf Aussagen der Mitarbeitenden basieren. Diese Inhalte eröffnen wieder neue Perspektiven, die Beiträge handeln vom gewöhnlichen Arbeitsalltag oder erzählen berührende Geschichten – Einzelschicksale zwischen Schwere und Leichtigkeit. Sie zeugen von der Vielfalt unseres Lebens. Diese Sammlung – oder eben Blütenlese wie der Titel andeutet – zeigt, dass die abgebildeten Dinge mehr sind als bloss eine einfache Sache, sie stehen zugleich auch für Orte und Gemeinschaften. Zusammen ergeben sie das bunte und lebendige Portrait eines grossen Teams.

1 Das abgebildete Objekt ist ein Stück eines Tisch-
Tomoko Zürcher beins und stellt für mich
Architektin die Verbindung zwischen meinem
Heimatort Japan, meiner Beziehung zu meinem
Schweizer Mann und meiner Arbeit als Architektin
dar. Das Objekt stammt vom Esstisch, den uns
das Architekturbüro, in dem mein Mann arbeitet, vor
dreizehn Jahren zur Hochzeit schenkte. Der Tisch
war, wie in der Schweiz üblich, einige Zentimeter hö-
her als japanische Tische. Es war mir wichtig, zu
Hause einen Tisch zu haben, der für mich bequem ist,
und ich erklärte meinem Mann den Unterschied
das Wohngefühl betreffend. Ein Jahr später hing als
Geschenk im Weihnachtsbaum dieses Objekt,
zu dem ich mir zuerst keinen Reim machen konnte.
Mein Mann erklärte mir, er habe die Tischbeine
heimlich um 4 cm kürzen lassen! Im Abschnittstück
des fünfeckigen Tischbeins aus Holz sind Kunst-
stoffteile eingelassen, welche die schlanke Konstruk-
tion statisch verstärken. Der kleine Höhenunter-
schied stellt für mich das Spannungsfeld dar, das
mich bei meiner täglichen Arbeit im Architekturbüro
Stücheli beschäftigt und zu dem ich versuche,
einen Beitrag zu leisten.



2 Diese gehäkelte Puppe habe ich in Ecuador
João Pedro Leal gekauft. Sie trägt eine so
Architekt genannte «Aya Huma»-Maske, was
übersetzt Geisterkopf heisst. Solche Masken
werden im Andenhochland am Corpus-Christi-
Festival getragen. Die Feier – eine Mischung
aus katholischer und Quechua-Tradition – ist der
Sonne, dem Mond und der Natur gewidmet.
«Aya Huma» gilt als Geist des Berges, der auf die
Gemeinde herabkommt und sie beim Fest be-
gleitet. Wer beim Tanz die Rolle des «Aya Huma»
übernimmt, muss eine respektierte Person sein
in der Gemeinschaft. Diese Puppe symbolisiert
meine Leidenschaft für das Reisen. Ich reise,
um neue Orte, neue Menschen, ihre Kultur und
ihren Glauben zu erkunden. Natürlich bin ich
auch wegen der Architektur gereist. Ein Gebäude
zu sehen, das ich bewundere, ist auch ein
Moment der Freude. Aber was mich am meisten
inspiriert, ist an einem Ort zu sein, an dem ich
noch nie zuvor war, und die Stadt, die Menschen,
die Kultur, die Sprache, die Gerüche und das
Essen zu erleben. Diese Erinnerungen beeinflus-
sen letztendlich auch meine Architektur.



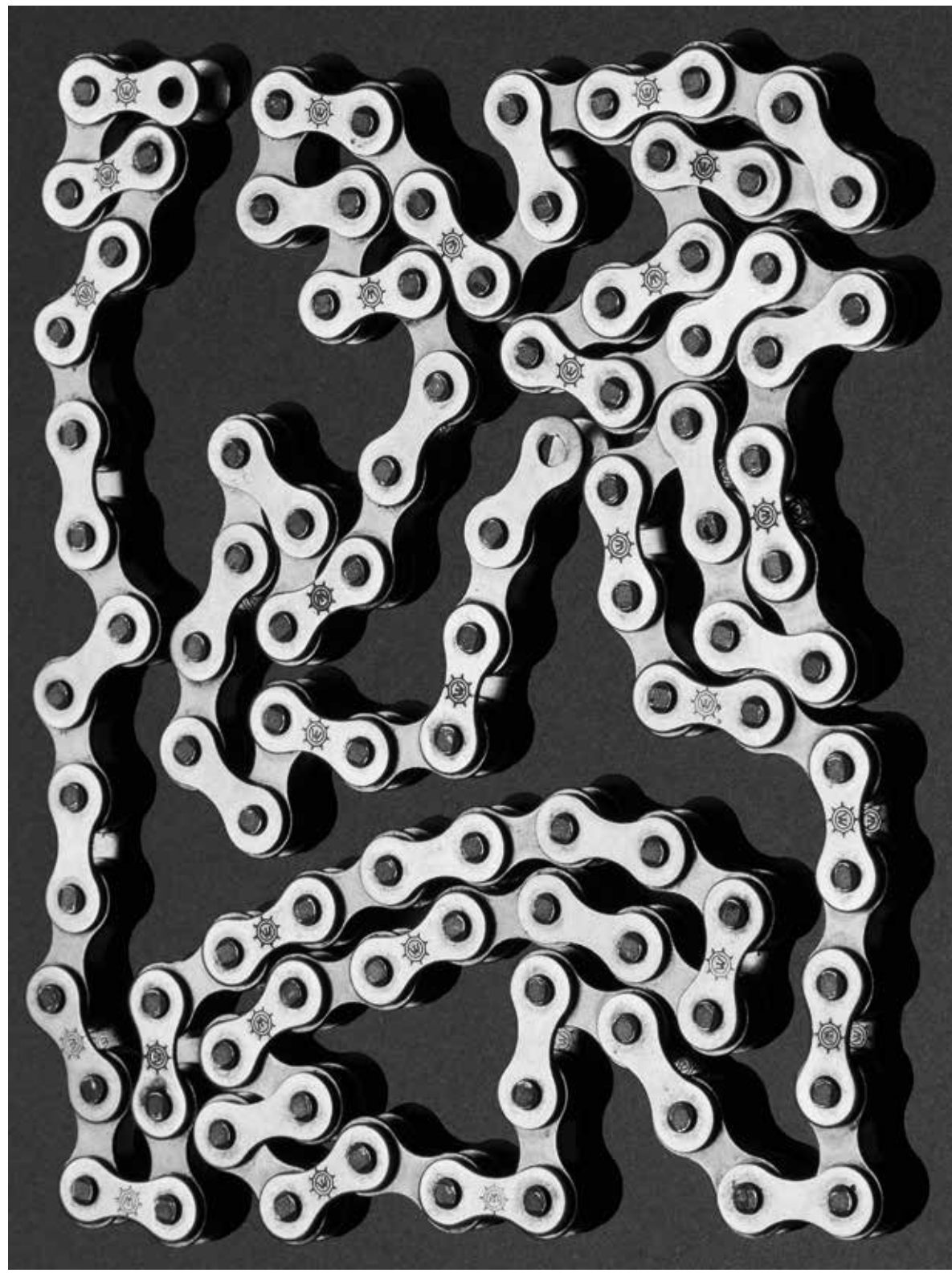
3 Anschlagwinkel sind Messgeräte, die man im Hans Gut Fachhandel erwerben kann. Dieser Modellbauer hier hat die Masse 200×130 mm. Ich habe das Teil in den 1980er-Jahren bei Brütsch-Rüegger Tools für das Modellbau-Atelier von Stücheli Architekten gekauft. Seitdem hat der Anschlagwinkel bei vielen Modellen des Büros für Präzision gesorgt. Die Gebrauchsspuren zeigen, dass er viel benutzt wurde. Solche Winkel begleiten mich seit meiner Schulzeit in den 1950er-Jahren. Sie waren auch für mein damaliges Hobby, den Flugmodellbau unverzichtbar. In meiner Berufslehre als Modellschreiner waren sie ebenso unentbehrlich. Der Winkel hat meine Augen geschult und mir Vertrauen gegeben beim Begutachten und Schauen. Dieser Gegenstand hilft mir bis heute, die Genauigkeit einzuschätzen. Er steht für Präzision, Untrüglichkeit, Gradlinigkeit und Richtigkeit.



4 Dieses Kochbuch der portugiesischen Küche **Mariana Banari** heisst «Das kleine grosse Büroengel Kochbuch». Obwohl es so dick – fast 100 Seiten! – ist, beinhaltet es nur einen kleinen Teil der Landesküche Portugals. Es sind aber auch klassische internationale Gerichte darin zu finden. Das Buch ist 2004 erschienen, ich habe es ein Jahr später gekauft. Seither benutze ich es häufig, ich habe sogar dank dieses Buchs zu kochen gelernt. Ich mag die vielen gesunden Rezepte darin und lasse mich gerne davon inspirieren. Wenn ich für das grosse Team von Stücheli Architekten koche, dann wähle ich häufig ein Gericht aus diesem reichhaltigen Kochbuch aus. Ich versuche, jede Woche etwas anderes zu kochen. Beliebt sind die klassischen Gerichte wie «Bacalhau com natas», Hühnchen mit Reis, oder ein Gericht mit Kichererbsen und Fleisch. Damit es abwechslungsreich bleibt, koche ich auch Gerichte aus anderen Ländern, russischen Salat zum Beispiel oder Quiche. Dem Team schmeckt es!



5 Diese Velokette stammt von einem meiner vielen Fahrräder. Ich **Anna Eberhardt** fahre sehr viel Velo – mit dem Gravel Bike, dem **Architektin** Rennrad oder dem Triathlonrad. Ich liebe es, am Wochenende in den Bergen über Pässe zu fahren oder versteckte Orte in der Natur zu entdecken. Wenn dieser Gegenstand reden könnte, würde er von wunderschönen Veloausflügen, Wettkämpfen oder neuen Freundschaften durch Sport erzählen. Auch meinen Mann habe ich durch Triathlon kennengelernt und bis heute fahren wir zusammen jedes Jahr mehr als 1000 km Velo. Für mich symbolisiert diese Kette Liebe und Freiheit. Sie hat noch eine andere Bedeutung: Wie im Leistungssport braucht man nämlich auch in unserem Beruf grosse Ausdauer. Die Kettenglieder müssen zusammenarbeiten, um die Kraft zu übertragen. Bei einem Projektteam ist das nicht anders: Erst durch eine gute Zusammenarbeit können wir gemeinsam unsere Ziele erreichen.



6 Diese einfache Schnecke erinnert uns daran, **Carla Arruebo** dass wir das Gleichgewicht **Architektin** zwischen Mensch und Natur nicht zerstören und den Zweck der Architektur nicht vergessen dürfen. Es handelt sich um eine Stachelschnecke, deren Gehäuse mit sechs oder sieben spiralförmigen Windungen verziert ist. Früher wurde sie dazu verwendet, um etwa Kleidung violett zu färben. Als Kind konnte ich solche Schnecken bei einem Spaziergang am Strand in Katalonien sammeln, wo meine Eltern ein Sommerhaus haben. Heute gibt es im Mittelmeer nur noch sehr wenige Stachelschnecken. Dieser Gegenstand steht für meine Kindheit und meine Familie, er repräsentiert aber auch Veränderungen, übermässigen Wachstum und die Zerstörung von Ökosystemen. Vor allem steht er für Schönheit. Denn die harmonische Beziehung des Goldenen Schnittes widerspiegelt sich auch in der Architektur und der Kunst; sie führt zu ästhetisch ansprechenden Kompositionen und funktionalen Räumen – von den griechischen Tempeln bis Le Corbusier.



7 Express-Karabiner werden beim Klettern als **Marvin Gschwind** Verbindungsstücke zwischen **Lernender** Seil und Fixpunkt im Felsen verwendet. Mein Exemplar stammt aus einem Kletterlager vor vier Jahren, in dem ich eine sehr gute Zeit hatte. Als ich den Karabiner das letzte Mal verwendete, riss ein Fixpunkt ab und ich landete zwei Fixpunkte weiter unten. In diesem kurzen Moment hatte ich Todesangst. Der Karabiner steht auch symbolisch für eine allgemeine Haltung in meinem Leben: Wenn ich stürze, dann rappelle ich mich wieder auf und versuche es nochmals. Diese Haltung kommt mir auch in der Schule oder bei der Arbeit zugute. Wenn ich in der Schule eine schlechte Note habe, dann lerne ich für den nächsten Test noch mehr als sonst. Oder nach einem schlechten Tag bei der Arbeit: Dann stecke ich am nächsten Tag noch mehr Energie hinein. Ich gehe beim Arbeiten ähnlich vor wie bei einer Klettertour. Ich schaue eine Route an und gehe sie Express für Express im Kopf durch. Auch im Büro schaue ich, was ich alles machen muss, und arbeite mich Schritt für Schritt voran, bis alles erledigt ist.



8 Einer meiner Lieblingsgegenstände ist die «Bulova Computron
Benjamin Nordmann Drivers Watch». Sie wurde ungefähr 1976 her-
Architekt gestellt und stammt aus einer Zeit, die von der Begeis-
Associate terung für Raumfahrt, Technologie und Geschwindigkeit
geprägt war. Die LED-Technologie war brandneu, es entstanden erste
«Computeruhren». Um die Batterien zu schonen, wird die Zeit nur durch
Drücken eines Knopfes angezeigt. Die «Drivers Watch» ist so konzi-
piert, dass der Fahrer das Lenkrad fest im Griff und gleichzeitig den
Blick auf das Display hat. Allerdings muss er die andere Hand vom
Lenkrad nehmen, um den Knopf zu drücken, was das Designkonzept ad
absurdum führt. Die Uhr steht stellvertretend für spannende Technolo-
giewechsel, bei denen unzählige inspirierende – und teils auch absurde –
Designkonzepte ausprobiert werden. Meistens überlebt nur ein ver-
gleichsweise langweiliger Prototyp. In diesem Fall war es die Quarzuhr,
heute ist es das I-Phone. Architektur- und Designevolutionen mit all
ihren Durchbrüchen und Sackgassen interessieren mich sehr. Daher ist
mir die Uhr mit ihrer Geschichte so ans Herz gewachsen.



9 Dieser lustige Salzstreuer in Form eines **Mario Fondeur** Schweins stammt aus Oaxaca **Praktikant** in Mexiko und ist vermutlich aus Ton. Ich habe ihn von Freuden bekommen und ich denke jedes Mal an sie, wenn ich diesen Gegenstand am Tisch benutze. Seine unbeschwerte Ausstrahlung erinnert mich zudem daran, die Dinge im Leben nicht immer allzu ernst zu nehmen. Ich denke, auch Design kann Humor ausstrahlen und den Sinn dafür schärfen. Und ein Lächeln im Alltag kann nie schaden. Speisesalz hat in allen Kulturen eine spezielle Bedeutung und gilt als besonders wertvolles Nahrungsmittel. Es intensiviert den Geschmack unserer Nahrung und kann auch zur Konservierung genutzt werden. Man spricht ja vom «Salz in der Suppe»: Denn Salz macht etwas Fades zu etwas Schmackhaftem, auch im übertragenen Sinn. Freundschaft und Humor bereichern das Leben ebenso.



10 Diese Isolierflasche begleitet mich seit rund **Denise Herzog** 20 Jahren. Sie ist Zeuge vieler gefahrener und gelaufener **Kommunikation** Kilometer und **Assistentin Geschäftsleitung** Höhenmeter durch Blumenwiesen, Gletscherhalden, Schneefelder, Wälder und Weiden vom Appenzell bis ins Tessin im Sommer und über Skipisten und Schneewanderwege vom Toggenburg bis nach Andermatt im Winter. Sie ist meist mit Tee aus frischen Zutaten gefüllt. Die Flasche steht sinnbildlich für mein persönliches Wohlbefinden und mein seelisches Gleichgewicht. Sie ist auch Symbol für Freiheit, frische Luft gefüllt mit dem saisonalen Duft und der Schönheit der Natur, sowie für Ruhe und Gelassenheit. Wenn ich mich in der Natur aufhalte, bin ich ganz bei mir selbst. Ich kann abschalten, die Seele baumeln lassen und frische Energie tanken. Ich stelle mich gerne neuen Herausforderungen, kann mich auf Neues einlassen, unbekanntes Terrain angehen, staunen über die unendliche Vielfalt, welche die Natur bietet. Sie zeigt mir aber auch meine Grenzen auf. So gibt sie mir innere Ruhe, Lebensfreude und neue Energie für kreative Ideen und Lösungen im Beruf.



11 Gezweiter Stein/ Ist jemand auf den Stein
Matthias Roth gestanden? Wer weiss. Die
Architekt Erinnerung verblasst mit der Zeit.
Geschäftsleitung Schon lange liegen die
Bruchstücke auf dem Fensterbrett. Hinauswerfen
wollte ich sie. Das HERZ liess es nicht zu. Diese
Leichtigkeit, mit der die Steine ineinanderpassen
und dennoch zwei sind. Mein Blick fällt ins Da-
zwischen, festgezurr't im Moment. Draussen auf
dem Sims chillen noch Tropfen vom Regen der
letzten Nacht. Vielleicht hätte ich doch Tagebuch
schreiben sollen. Aber wer mag schon nach ei-
nem so unbedeutenden Eintrag suchen? Sisyphus?
Darum habe ich wohl nie angefangen. Wäre die-
ser Stein doch nur beim Bergaufstemmen zerbro-
chen, dann wüsste ich heute vielleicht mehr. Der
Moment ist wohl verpasst. Zusammensetzen und
auseinanderfallen. Immer wieder. Ein Regentrop-
fen kollert geblendet von der Sonne lautlos über die
Kante und verschwindet mit einem Zwinkern im
Grün. Morgen vielleicht kommt die Erinnerung. Zu-
sammensetzen, auseinanderfallen. Sinn erwächst
aus dem Nichts und erfüllt den Augenblick.



12 Diese schwarzen Fußballschuhe sind noch nicht sehr alt, doch **Memli Misimi** meine Füße haben bald vier Fünftel ihres Lebens **Architekt** einem Ball hinterher gekickt. Schon seit ich fünf bin, spiele ich beim FC Wiedikon. Die Schuhe zeigen meine Leidenschaft für Fußball – nicht nur für das Kicken selber, sondern auch für die Kraft dieses Sports, Personen aus aller Welt, allen Kulturen und allen Glaubensrichtungen zu vereinigen. Fußball ist für mich ein Ausgleich, hilft mir abzuschalten und zu entschleunigen. In unserer Arbeit finde ich es wichtig, einen klaren Kopf zu haben. Je mehr einen etwas beschäftigt, umso mehr wird sich das in den Projekten in Form von Fehlern zeigen. Man kann nicht kreativ sein, wenn der Kopf voller Gedanken ist und der Körper zu viel negative Energie hat. Der Fußball hat mich auch Dinge gelehrt, die von Vorteil sind in unserem Beruf, zum Beispiel die Zusammenarbeit mit Personen, die nicht die gleiche Philosophie haben. Jede Philosophie hat ihre Vorteile, die es aufzunehmen und in die eigene zu integrieren gilt.



13 Die Elefantenskulptur aus lokalem Ebenholz
Ramona Becker habe ich aus dem Dschun-
Architektin gel von Sri Lanka. Sie wurde vom
dortigen Ureinwohnerstamm, den «Veddas»,
hergestellt. Mit dem Verkauf von Handwerkskunst
verdienen sie ihr Geld, um zu überleben. Es gibt
nur noch wenige Hundert von ihnen. Durch Rodun-
gen des Urwalds ist ihr Lebensraum gefährdet.
Inzwischen können sie nicht einmal mehr der Jagd
nachgehen, denn ihr Habitat wurde zum Natur-
schutzgebiet erklärt. Dieser Gegenstand steht für
Tradition, Wertigkeit (Ebenholz ist ein sehr hoch-
wertiges Material), Einfachheit, Klarheit, Abstraktion,
Nachhaltigkeit und Handwerkskunst. Er zeigt
mir auf, wie wichtig es ist, sich auf das Wesentliche
zu konzentrieren. Der Fokus liegt auf dem Über-
geordneten, ohne sich in Nebensächlichkeiten zu
verlieren. Oder wie es der Elefant vorführt: «Less
is more». Wenn ich dieses Objekt anschau, dann
erinnere ich mich an meine Reisen, ich verspüre
ein Fernweh. Ich fange an zu träumen und das ins-
piriert mich in meinem Alltag und meiner Arbeit.



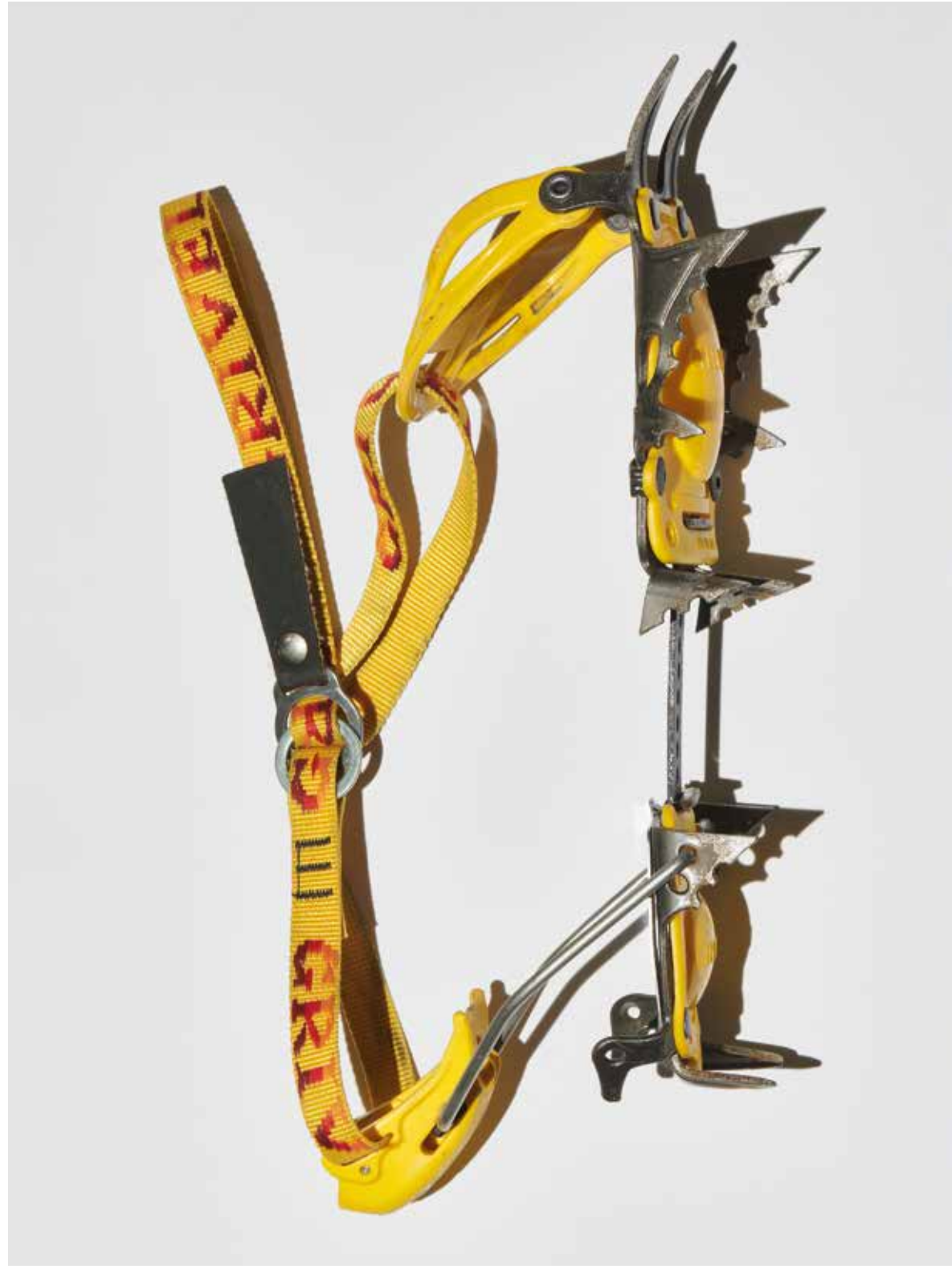
14 Ich kann mich nicht mehr erinnern, ob ich **Matteo Ranci** diese alte Gitarrensaite selbst **Architekt** gekauft habe oder ob sie mir geschenkt wurde. Jedenfalls besitze ich sie seit mindestens 15 Jahren. Es handelt sich um einen alten Artikel, der viel benutzt wurde. Wenn man das Objekt genau betrachtet, kann man erkennen, dass die Gitarrensaite lange Zeit funktionierte, bis sie brach. Ich habe mit 13 Jahren gelernt, Gitarre zu spielen. Ich habe mein Instrument immer auf Ausflüge mit Freunden oder mit den Pfadfindern mitgenommen. Ich habe keine exakte Erinnerung daran, aber die Gitarrensaite steht sinnbildlich für eine wichtige Vergangenheit. Wir vergessen Vergangenes leider viel zu schnell. Ein einfacher Gegenstand kann helfen, sich daran zu erinnern. Er ist zudem ein Symbol für Geselligkeit. Die Gitarre ist ein Instrument, das Menschen zusammenbringen kann. In diesem Sinne ist dieses Objekt für mich auch eine Inspirationsquelle.



15 Musik war für mich immer schon Inspiration und Unterstützung
Sebastian Haller Architekt bei kreativen Entwurfsprozessen – egal ob ich selbst spiele oder nur zuhöre. Sie ist auch ein wichtiger Ausgleich, zum Beispiel, um den stressigen Arbeitsalltag vergessen zu können. Zumindest kurzzeitig hilft das. Gerade am Schlagzeug kann ich mich besonders gut abreagieren und auspowern. Ein paar Stunden im Proberaum können anstrengender als jedes Workout sein. Dieses Paar Drumsticks – ein Schweizer Produkt übrigens – habe ich in meiner Heimatstadt Wien nur wenige Tage vor meiner Abreise in die Schweiz gekauft. Ich konnte sie bis jetzt leider nur ein einziges Mal benutzen: und zwar an meiner letzten Bandprobe in Wien. Dieser Gegenstand steht deswegen sinnbildlich für den Abschluss eines Lebensabschnitts und für den Abschied von Freunden und Familie. Zugleich erinnern mich die Drumsticks an die schönen Stunden im Proberaum, die kreativen Gespräche mit den Bandkollegen bei einem Bier danach und an den Neubeginn in der Schweiz.



16 Diese Steigeisen stehen für meine Bergtouren. Man sieht ihnen an, **Mathis Tinner** dass sie schon viel gebraucht wurden. Es sind **Architekt** wichtige Gegenstände, denn sie geben mir Sicherheit auf **Geschäftsleitung** den Bergen dieser Welt. Jedes Jahr nehme ich mir drei bis vier Wochen Zeit, um hohe Berge zu besteigen. Im Ausland etwa in Südamerika, Indien oder Nepal, aber auch in der Schweiz be- treibe ich diesen Sport. An solchen Orten kann ich meine Gedanken ord- nen und Inspiration sammeln. Das Bergsteigen gibt mir auch Distanz zum Alltagsgeschehen. Die Steigeisen haben mich bis auf 6500 Meter über Meer gebracht, wo die Luft sehr dünn ist. Der Sauerstoffgehalt in die- sen Höhen beträgt 50 Prozent weniger als in Zürich. Das Bild der dünnen Luft verwende ich bei grossen Projekten auch im übertragenen Sinn. Ich erkläre den Beteiligten dann, dass der Verlauf bei einem langjährigen Bauprojekt ebenso anstrengend sein kann wie eine Bergtour. Am Schluss ist man aber immer glücklich über die erbrachte Leistung auf dem langen Weg zum Ziel.



17 Als ich im Jahr 2001 zum ersten Mal in die **Kana Ueda Architektin Associate** Schweiz kam, war ich überrascht, dass hier das so genannte Japanmesser (auch Cuttermesser genannt) mit einer 30-Grad-Klinge nicht erhältlich ist. Ich war aber seit meiner Studienzeit gewohnt, bei der Arbeit einen Cutter mit einer Klinge von 30 Grad zu verwenden. Die in der Schweiz übliche 45-Grad-Klinge konnte ich wegen seiner Grobheit kaum ertragen. Jedes Mal, wenn ich in Japan war, nahm ich deswegen ein japanisches Messer mit nach Hause, das zudem viel schärfer ist. Diese kleine Differenz im Klingenwinkel macht einen grossen Unterschied aus – sowohl in der Benutzerfreundlichkeit als auch in der Präzision und Schönheit des Ergebnisses. Das Japanmesser machte mir auch die Unterschiede der Kulturen Japans und der Schweiz bewusst; sie widerspiegeln sich in diesem Gegenstand. Die japanische Einstellung, die in diesem Messer zu erkennen ist, entspricht auch meiner Einstellung zur Arbeit. Ich gebe mich nicht mit dem Status quo zufrieden, sondern will immer verbessern, um etwas Schöneres zu erreichen.



18 Ich habe diese Longboard-Finne in Biarritz
Sarina Schuoler in einem Surfboard-Geschäft
Zeichnerin namens «Socatoa» gekauft. Meine Leidenschaft ist das Surfen und Entdecken der grossen weiten Welt. Beim Betrachten der Finne denke ich an all die tollen Geschichten, die ich mit verschiedenen Menschen aus unterschiedlichen Kulturen erlebt habe. Auch an die schönen Orte und die kreative Küche – nicht zu vergessen natürlich an die besten Wellen. Dieser Gegenstand erinnert mich an die Ruhe, die mich überkommt, wenn ich auf meinem Surfboard im «Lineup» sitze. So nennt man die Zone vor den brechenden Wellen. In solchen Momenten empfinde ich ein Gefühl von vollkommener Zufriedenheit und Freiheit. Ich bin ein Fan von schlichter Architektur. Schlichtheit führt zu Eleganz – und diese beiden Eigenschaften strahlt das Objekt für mich aus. Mich fasziniert es täglich neu, aus weniger mehr zu machen.



19 Das Objekt, das ich ausgewählt habe, braucht **Ioanna Sourvinou** keine grosse Einführung, **Architektin** denn es ist eine Ikone des Alltags. Meinen ersten Bialetti Moka-Espressokocher habe ich von Alejandra, einer guten Freundin, bekommen. Während des Studiums haben wir viel zusammen als Team gearbeitet. Die Diskussion über ein Projekt startete jeweils morgens mit einer Tasse Kaffee. Ich erinnere mich an das gurgelnde Geräusch der Kanne und an den Geruch des Kaffees. Dieses tägliche Ritual ist fest in meinem Gedächtnis verankert. Es steht für gute Freundschaft und für eine besonders kreative Phase meines Lebens als Architekturstudentin. Die «Moka Express» ist meiner Meinung nach nicht nur eine Designikone, sondern auch ein sozioökonomisches Phänomen. Durch die einfache Technik und den erschwinglichen Preis hat die Kanne von Alfonso Bialetti in den 1930er-Jahren das Kaffeebrühen zuhause ermöglicht und dadurch das Getränk für alle Schichten zugänglich gemacht. Auch heute beginnt ein guter Arbeitstag bei mir stets mit einer Tasse Kaffee. Deswegen ist die Bialetti für mich unverzichtbar.



20 Das war das Lieblingsspielzeug meines **Sandra Kirschbaum** Hundes Merlin. Es steht **Bauleiterin** für eine schwierige Zeit, die ich ohne ihn nicht überstanden hätte. Nach langer, schwerer Krankheit bewarb ich mich bei Stücheli Architekten. Sie wollten mich, ich wollte den Job, aber Hunde waren im Büro nicht erlaubt. Ich hätte also ablehnen müssen. Merlin hatte zu diesem Zeitpunkt bereits Krebs und eine kurze Lebenserwartung. Er hatte mich während meiner Erkrankung stets begleitet und mich immer aufgebaut; wir waren unzertrennlich. Es war unvorstellbar für mich, ohne meinen Hund zur Arbeit zu gehen und ihn in seinen letzten Tagen alleine zuhause zu lassen. Wir einigten uns, und Merlin bekam einen Sonderstatus als erster Büro- und Baustellen-Hund bei Stücheli. So konnte ich meinen Weg zurück in die Arbeitswelt finden und in den letzten Tagen meines Hundes trotzdem mit ihm zusammen sein. Der Gegenstand motiviert mich durchzuhalten, egal wie gross die aktuellen Widrigkeiten sind.



21 Dieses Konzeptmodell aus Karton bildet den **Andreas Fuchs** Startpunkt meiner beruflichen Laufbahn. Die erste Entwurfsaufgabe während meines Architekturstudiums bestand darin, ein tragbares Regal für eine mobile Bücherausstellung zu entwerfen. Meine Idee war ein klappbares Regal in Scherenkonstruktion, bei dem die Bücher koaxial eingeklappt werden konnten. Das 1:1-Modell existiert nicht mehr. Für dieses halfen mir damals Freunde und Familie, denn es mussten 120 einzelne Tragmodule aus Graupappe geschnitten werden. Am Schluss hatte jede Person irgendwo einen Verband am Finger. Das abgebildete Konzeptmodell hatte ich in knapp fünf Minuten zusammengebastelt, deswegen steht dieser Gegenstand auch für die gute Idee, die über allem steht. Zudem sind auch die wichtigsten Menschen in meinem Leben mit ihm verbunden. Das Modell erinnert mich daran, dass ein gutes und manchmal auch einfaches Konzept die Basis jedes guten Gebäudes ist. Ich sollte das Modell vielleicht wieder prominenter platzieren.



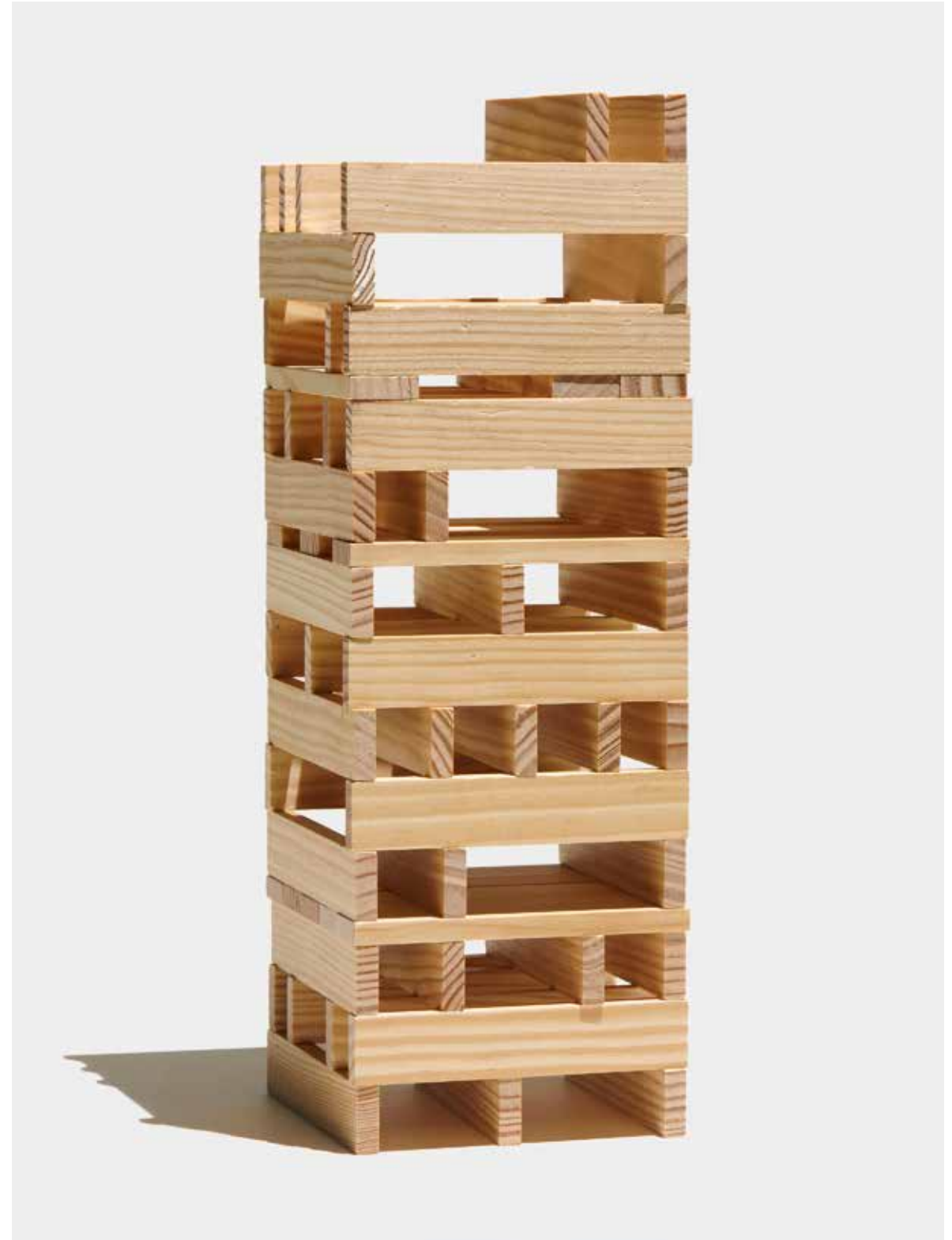
22 Leider weiss ich nicht mehr genau, woher **Zoe Gasser** ich diesen Fussball habe. Es ist **Lernende** möglich, dass ich ihn mir vor einigen Jahren selber gekauft habe. Jedoch könnte es auch gut sein, dass ich ihn irgendwann mal hinter einem Goal in einem Gebüsch gefunden habe. Der Ball steht sinnbildlich für meine Leidenschaft für die Sportart Fussball. Schon als kleines Mädchen habe ich mit meinen Brüdern Fussball gespielt. Später habe ich dann mit einem guten Kollegen in jeder freien Minute gespielt. Ich war lange nicht in einem Fussballclub, da ich noch ein anderes Hobby habe, und es deshalb zeitlich nicht aufging. Vor etwa vier Jahren wollte ich aber trotzdem probieren, in einem Club Fussball zu spielen. Diesen Sommer hörte ich damit wieder auf, es wurde mir zu viel. Fussball zu spielen macht mir aber immer noch grosse Freude. Gerade während der Lehre war die sportliche Betätigung für mich wichtig: Es tat gut, mich nach einem Tag im Büro auszupowern. Nun freue ich mich, wieder in der Freizeit zu spielen, vielleicht mit genau diesem Ball.



23 Dieses Grammophon für Kinder hat eine lange Geschichte. Es **Daniel Zuppiger** war der persönliche Plattenspieler meiner Mutter, **Architekt** die aus Steyr in Österreich stammt. Wenn ich als Kind **Geschäftsleitung** bei meinen Grosseltern in den Ferien war, dann war das Grammophon auch für mich eine Quelle der Unbeschwertheit. Es ist eine Erinnerung an meine Kindheit, an meine Grosseltern und insbesondere an meine Mutter. Und vermutlich geht auch meine Faszination für Musik und Technik auf die schönen Stunden mit diesem Gegenstand zurück. In meiner zweiten Heimat, der Schweiz, ist das Grammophon mein ständiger Begleiter. Sein einfaches Design sowie die handwerklich und technisch hochstehende Machart stehen für Langlebigkeit – und zwar im doppelten Wortsinn, denn auch Gedanken können nachhaltig sein. Das Objekt erinnert mich auch daran, dass unser Glück nicht durch Luxus oder Neues geprägt ist, sondern vor allem durch ganz einfache Freuden. Wir dürfen nicht vergessen, unsere Träume zu leben.



24 Kapla ist ein Bau- und Konstruktionsspiel
Tania Parra Santonja aus Pinienholzplättchen,
Architektin die aufeinandergelegt werden,
um eine Vielzahl an Bauideen umzusetzen. Die Mas-
se wurden so entworfen, dass fünf Stück neben-
einander genau die Länge eines einzelnen Hölzchens
ergeben. Drei Stück übereinander ergeben die
Breite eines einzelnen Bauteils. Kapla fördert nicht
nur das räumliche und logische Denken, sondern
vor allem die Fantasie. Mit einfachen Elementen
können nämlich hochkomplexe Konstruktionen
erstellt werden. Für mich zeigt das Spiel, dass nicht
immer edle Materialien oder modernste Tech-
nologien notwendig sind, um ein gutes Ergebnis
zu erzielen. Hingegen braucht es dafür ein star-
kes Konzept sowie viel Arbeit und Kreativität. Das
Objekt steht auch für die feine Balance, die es im
Leben braucht. Damit das Gleichgewicht erhalten
bleibt, müssen die Steine Familie, Arbeit, Ge-
sundheit, Freunde oder Zeit für sich selbst mitein-
ander harmonieren.



25 Einen solchen schwarzen Rotring Newton
Jean-Marc Fischer Druckbleistift habe ich zu Be-
Architekt ginn meiner Tätigkeit bei Stücheli
Associate Architekten vor über dreissig Jahren
von einem Kollegen geschenkt bekommen. Im
Jahr 2008 verlor ich den Stift leider; in der Schweiz
war diese alte Ausführung dann nicht mehr er-
hältlich und das Nachfolgemodell vermochte mich
nicht zu überzeugen. Bei einer Reise nach New
York entdeckte ich per Zufall in einer Papeterie an
der 13th Ave in Brooklyn diese spezielle Ausfüh-
rung. Ich habe dann gleich alle dort verfügbaren
zehn Stück gekauft. Fünf davon konnte ich an-
schliessend meinem Kollegen weiterverkaufen, da
auch er immer wieder einen verlor. Ich arbeite
nach wie vor grösstenteils von Hand und dieser Ge-
genstand ist Teil meiner täglichen Arbeit. Die
Form und das Gewicht dieses Stiftes erlauben eine
harmonische Schreibweise für Notizen oder Pro-
jektskizzen. Es gibt nichts Vergleichbares auf dem
Markt. Seit ich bei Stücheli Architekten tätig bin,
begleitet mich der Stift an jeder Sitzung.



26 Dieser Gegenstand erinnert mich an ein **Brigitta Hutter** besonderes Erlebnis, das ich **Kaufmännische Angestellte** im Jahr 1987 **Controlling** auf einer Reise im südlichen China hatte. Unterwegs mit einem gemieteten Fahrrad fotografierte ich die endlosen Reisfelder und beobachtete die Leute bei ihrer Arbeit. Ich weiss nicht mehr, wie ich mit einer Bäuerin ins «Gespräch» kam, geblieben ist mir, dass wir keine gemeinsame Sprache fanden, aber mit Gesten und viel Lachen unsere Schuhe austauschten. Diese alten Sandalen aus Stroh erzählen von dieser aussergewöhnlichen Begegnung. Sie stehen für mich auch allgemein für das Unterwegssein zu Fuss – heute allerdings mit Wanderschuhen. Bewegung ist für mich ein Ausgleich zu meiner kopflastigen Schreibtischarbeit im administrativen Bereich. Eine Inspirationsquelle für Zahlen und Fakten brauche ich eigentlich nicht, doch Kopflüften in der Natur hilft mir, um wieder konzentriert und mit Freude arbeiten zu können.



27 Diese Katze aus Balsaholz stammt ursprüng-
Eva Schaub lich aus Japan. Ich habe sie im
Architektin Japanladen «tooka» gekauft, der
Geschäftsleitung lange Zeit von meinen
beiden Büromitarbeiterinnen Kana und Tomoko
geführt wurde. Ich hoffe, ich habe bald wieder
einmal Gelegenheit bei ihnen einzukaufen. Dieser
Gegenstand erinnert mich an meine Reise durch
Japan im Jahr 2011, an die ich sehr gerne zurück-
denke. Zudem habe ich daheim eine eigene, le-
bendige und super tolle Katze namens Balou. Die
schwarze Holzkatze steht bei uns zuhause im
Entree und begrüsst unsere Gäste. Sie ist Teil einer
fröhlichen Gruppe von Tierobjekten. Ich finde,
sie strahlt Ruhe und Zufriedenheit aus. Balsaholz
ist sehr leicht, und diese Leichtigkeit überträgt
sich auf den Ausdruck der Katze. Auch die einfache
und schlichte Machart dieses Gegenstandes
inspiriert mich. Das Motto «weniger ist mehr» ist
auch bei meiner Arbeit ein wichtiger Grundsatz.



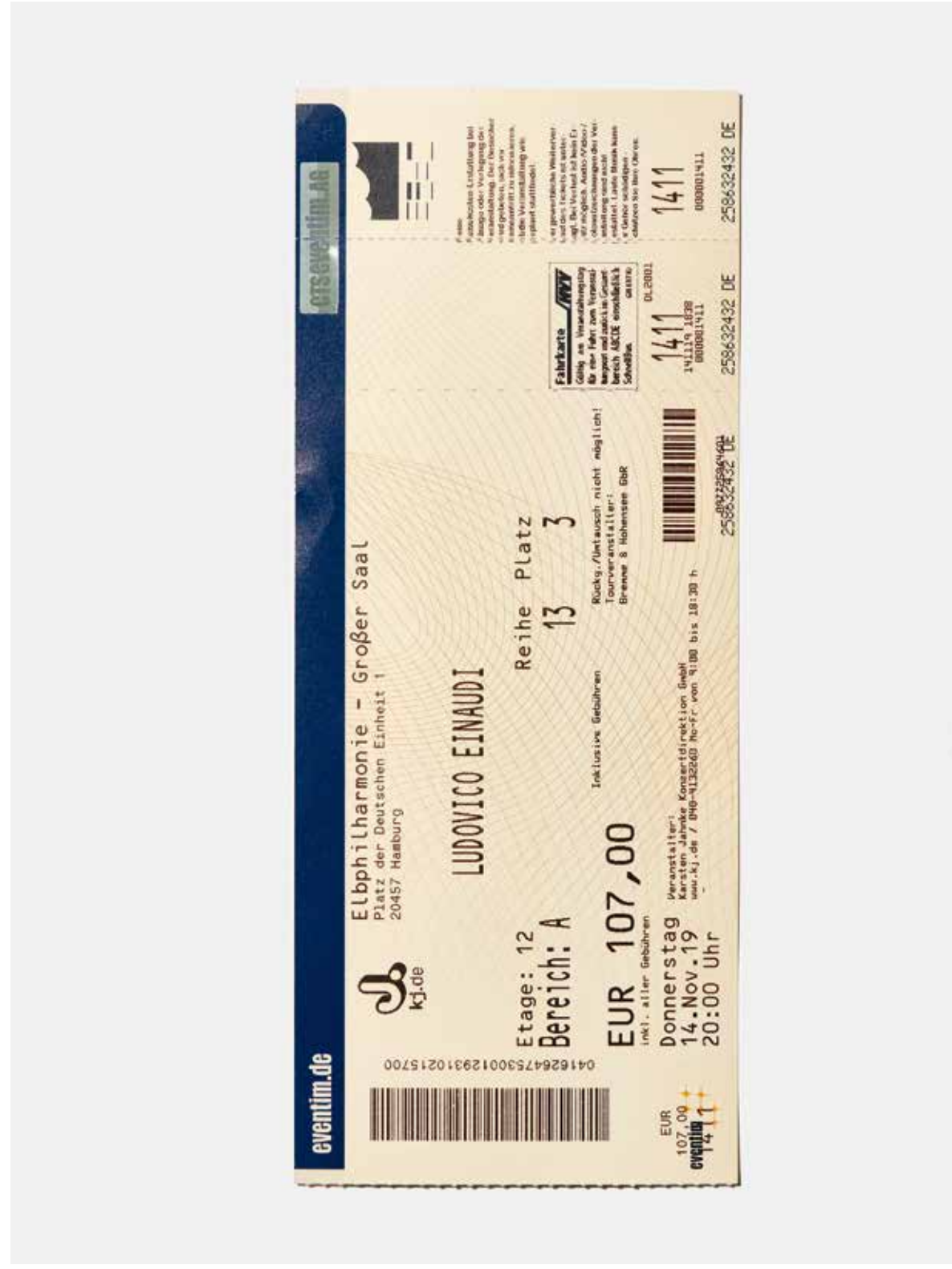
28 Ich habe diese beiden Holzwürfel für meinen **Lital Balbi** Sohn gekauft. Sie sind Teil meiner **Architektin** Holzspielzeug-Sammlung. Als Kind liebte ich das Geräusch von Würfeln, die auf ein hölzernes Backgammon-Brett aufschlugen. Brettspiele machen mir bis heute Spass. Ich habe schon immer versucht zu verstehen, wie ich Spiele gewinnen kann. Geschieht dies durch Würfelglück oder durch die richtigen Züge? Ich interessiere mich auch für die Reaktionen der verschiedenen Menschen beim Spielen. Es ist amüsan, zu beobachten, wie sie sich bemühen, eine positive Einstellung zu bewahren, während sie verlieren, oder in Ekstase geraten, wenn sie gewinnen. Ich habe diese Würfel gekauft, um meinem Sohn beizubringen, dass er bei einem Spiel zwar Glück haben kann. Doch man muss auch über seinen nächsten Zug nachdenken, man braucht Ausdauer und Geduld, um erfolgreich zu sein. Für mich sind die Würfel eine gute Darstellung dieses Gleichgewichts zwischen Glück und Können. Diese Kombination findet sich auch im Berufsleben wieder.



29 Als ich vor zehn Jahren meine Heimat Spanien verliess, um eine neue Lebensetappe in der Schweiz zu beginnen, erhielt ich diese kleine Flamencopuppe als Abschiedsgeschenk. Die bunte Puppe steht seither auf der Abzugshaube meiner offenen Küche und erinnert mich an meine Herkunft und an diesen Schritt. Sie steht für Energie, Leidenschaft, Mut, Lebensfreude, Offenheit und Lässigkeit. Der Gegenstand sagt auch etwas aus über meine Lebenseinstellung. Die Puppe ist zwar keine stilistische Inspirationsquelle, aber sie charakterisiert nichtsdestotrotz meine Arbeitsweise. Als Projektleiterin benötigt man für die Teamarbeit viele Soft Skills, bei denen Offenheit, Lässigkeit und Kontaktfreudigkeit sehr hilfreich sind. Ausserdem muss man immer wieder Mut an den Tag legen. Es ist wichtig, mit Leidenschaft an einem Projekt zu arbeiten.



30 Das Konzertticket stammt von einem phänomenalen Konzert **Andrea Fornaro** eines grossartigen Künstlers in einem architektonisch und akustisch aussergewöhnlichen Gebäude, **Architektin nisch** und **Associate, Controlling** der Elbphilharmonie in Hamburg. Wie ich dazu kam, ist eine besondere Geschichte. Ich hatte die Kombination Ludovico Einaudi und Elbphilharmonie schon lange im Kopf. Als ich realisierte, dass der italienische Komponist und Pianist tatsächlich dort spielen wird, waren bereits alle Tickets ausverkauft. Dennoch buchte ich Flug und Hotel und versuchte mein Glück. Am zweiten Abend nach neun Stunden Anstehen an der Abendkasse und vielen spannenden Begegnungen in der Warteschlange ging mein Traum in Erfüllung. Das Konzert war ein unvergessliches Erlebnis. Das Ticket steht für die Idee, dass es sich manchmal lohnt, Ziele hartnäckig zu verfolgen. Auch bei meiner Arbeit ist eine solche Hartnäckigkeit notwendig. Etwa, wenn es um das Verhandeln von Honorarverträgen oder um das Projektcontrolling geht.



31 Ich benutze diese kleine Metallbox, um **Jeanine Hulha** Stecknadeln und Fingerhut darin **Zeichnerin** zu verstauen. Der Gegenstand erzählt von meiner Leidenschaft für das Nähen, die mich schon lange begleitet – sowohl als Freifach in der Sekundarstufe als auch bei meiner Abschlussarbeit an der Berufsmaturitätsschule. Ich nähe Diverses: von einem T-Shirt über einfache Stofftaschen bis zu sehr komplizierten Kleidern. Vor allem nähe ich Kleidung für mich selbst, meist Kleidungsstücke, die zurzeit im Trend sind. Ab und zu nähe ich auch etwas für Freunde und Bekannte, auf Wunsch repariere ich auch Vieles. Leider habe ich dieses Hobby in letzter Zeit vernachlässigt, da ich viel lernen musste. Kreativität ist für mich ein Weg, um mich auszudrücken und mich zu verwirklichen. Nähen inspiriert mich, denn es bereitet mir immer grosse Freude und bildet eine willkommene Abwechslung zu meiner Tätigkeit als Zeichnerin.



32 Die Gebrauchsspuren an meiner Wasser-
Boemi Fernandez flasche deuten darauf hin,
Zeichnerin dass ich sie oft nutze. Ich habe
sie vor mehreren Jahren zum Geburtstag bekom-
men. Ob auf Reisen, bei Wanderungen, auf dem
Fussballplatz oder im Büro ist sie meine tägliche Be-
gleiterin. Sie ist praktisch, da man sie dank des
Henkels auch in der Hand tragen kann. Meistens
ist sie mit Wasser gefüllt, nicht selten auch mit
Himbeer- oder Holunderblüten-Sirup für einen er-
frischenden und süssen Geschmack. Der Gegen-
stand steht für den Ausgleich zwischen Arbeit und
Freizeit, zwischen Sitzen am Tisch und Bewe-
gung. Die Flasche erinnert mich daran, viel zu trin-
ken, was die Leistungsfähigkeit steigert. Ich
setze mir jeweils Ziele, wie viele Flaschen ich am
Tag trinken möchte. Auch bei der Arbeit moti-
viert es mich, wenn ich mich dem Ziel nähere; und
wenn ich es erreicht habe, erfüllt mich das mit
Freude. Das Design des Behälters ist sportlich, mo-
dern, funktional und doch auch elegant. Wie bei
meiner Trinkflasche haben auch in der Architektur
ausgeklügelte Details einen praktischen Nutzen.



33 Das GA der Schweizerischen Bundesbahnen ist mehr als nur ein Ausweis, den ich beim Zugfahren vorweisen musste. Es hat eine grosse Bedeutung für mich. Denn unabhängig zu sein und immer reisen zu können, gab mir das Gefühl, dass es keine Hindernisse gibt, meine Ziele zu erreichen. Ich kam als Flüchtende aus Eritrea in die Schweiz und konnte meine Ausbildung an der Hochschule Luzern absolvieren, die mir im Herbst 2012 als einzige Hochschule sofort einen Studienplatz anbot. Ich pendelte während der Ausbildung zwischen Zürich und Horw, da ein Kantonswechsel aufgrund der Migrationsbestimmungen nicht erlaubt war. Später pendelte ich öfters zwischen Zürich und dem Aargau, wo mein Freund wohnte. Heute bin ich mit ihm verheiratet. Ohne das GA der SBB hätte ich die Möglichkeit des Studiums nicht wahrnehmen können und dank Stücheli Architekten konnte ich mir das GA damals leisten. Dieser Gegenstand steht deswegen für mich für Freiheit und den Weg in die Selbständigkeit.



34 Woher dieses Objekt kommt, ist nicht relevant. Bleistifte kann man schliesslich überall kaufen. Ich benutze den Bleistift jeden Tag als Kommunikationsmittel; er ist mein Instrument, um nachzudenken, zu recherchieren und um mich auszudrücken. Ich zeichne sehr gerne, das ist auch ein wichtiger Teil meiner Arbeit. Der Bleistift ist ein allgemein gültiger und universell verständlicher Gegenstand. Ich assoziiere ihn auch mit dem Bild des Lebensweges: Der Bleistift ist der rote Faden in meinem Leben. Ich wurde quasi mit einem Stift in der Hand geboren. Als Kind war der Bleistift ein freies Werkzeug, heute setze ich ihn rationaler und bewusster ein. Ich weiss, dass das Zeichnen mich nie verlassen wird, denn der Bleistift ist für mich das Werkzeug, mit dem ich neue Dinge entwerfen und erforschen kann. Gleichzeitig besitzt er die Kraft, die Zeit anzuhalten oder mich von meinen Sorgen zu befreien – etwa wenn ich nervös oder gestresst bin.



35 Diesen Rennveloschuh habe ich in einem Schweizer Velo-Fachge-
Thomas Heule schäft gekauft. Er hat mich schon auf vielen tausend
Bauleiter Kilometern mit dem Rennvelo begleitet – und das bei
jedem Wetter. Ich habe mit dem Fahrrad schon viele Länder bereist und
bin durch eindruckliche Landschaften gefahren. Wenn die Schuhe in
den Pedalen eingeklickt sind, dann fühle ich mich sicher. Man sieht die-
sem Objekt die Spuren der Zeit und der Nutzung an. Der Schuh er-
füllt aber nach wie vor seinen Dienst, das spricht für die Qualität des Pro-
duktes sowie für die Intelligenz des Designs. Der Gegenstand verdeut-
licht meine Leidenschaft für das Fahren mit dem Rennvelo oder dem
Gravel Bike. Die Freizeit auf dem Rennvelo ist für mich ein idealer
Ausgleich zur Arbeit. Ich kann dabei abschalten, die Landschaften sowie
die Gerüche der Jahreszeiten aufnehmen und geniessen. Gleichzeitig
trage ich damit auch zu meiner körperlichen Fitness bei.



36 Der Amerikaner Sidney Rosenthal erfand **Christof Glaus** 1952 den Filzstift, den er **Architekt** damals «Magic Marker» (Zauber-**Geschäftsleitung** stift) nannte. Als erster Faserschreiber gilt das Modell «Sign Pen» der Firma Pentel aus dem Jahr 1962, dessen Erfinder der Japaner Yukio Horie war. Heute gibt es eine unüberblickbare Anzahl von Faserstiften. Ich mag die Stifte, die zum abgebildeten Deckel gehören. Sie werden mit verschiedenen Strichstärken angeboten und sie laufen sehr schön. Ich verwende sie für meine Entwurfsskizzen und für die Korrekturen der CAD-erstellten Pläne meiner Mitarbeitenden. Mit den vollständigen Stiften gehe ich bei Teamkolleg*innen vorbei und skizziere die Änderungen auf die Pläne. Meist ohne Deckel auf dem Stift verlasse ich den Arbeitsplatz wieder, so dass die Deckel im ganzen Büro verstreut sind. Jeder, der bei Stücheli einen solchen Deckel sieht, weiss, dass er nur von mir sein kann. Es ist vielleicht meine Art, Spuren zu hinterlassen.



37 Das Bild zeigt eine Unterfadenspule einer **Leonie Huber Nähmaschine**. Konkret stammt **Praktikantin** das Objekt aus dem Inneren einer über 50-jährigen Bernina-Nähmaschine, die über viele Umwege vor vielen Jahren zu mir gefunden hat. Die Spule ist ein wichtiger Bestandteil der Nähmaschine, obwohl sie wie die Naht, die sie produziert, unsichtbar bleibt und eigentlich austauschbar ist. Doch ohne diese Spule geht es nicht, sie leistet für die Stoffverarbeitung einen wesentlichen Beitrag. Sie hat schon unzählige verschiedene Fäden aus unterschiedlichen Materialien und Farben getragen. Sie steht für die enormen Vorteile, die das Arbeiten mit einer Maschine bringt. Wie in der Architektur nimmt bei der Herstellung von Kleidung eine Idee als Zeichnung ihren Anfang. Dann wird sie in ein fassbares, dreidimensionales Objekt umgewandelt. Dabei sind die handwerklichen Werkzeuge essenzielle Begleiter und Unterstützer. Eine Fadenspule ist für mich ein integraler Part bei der Umsetzung einer Idee.



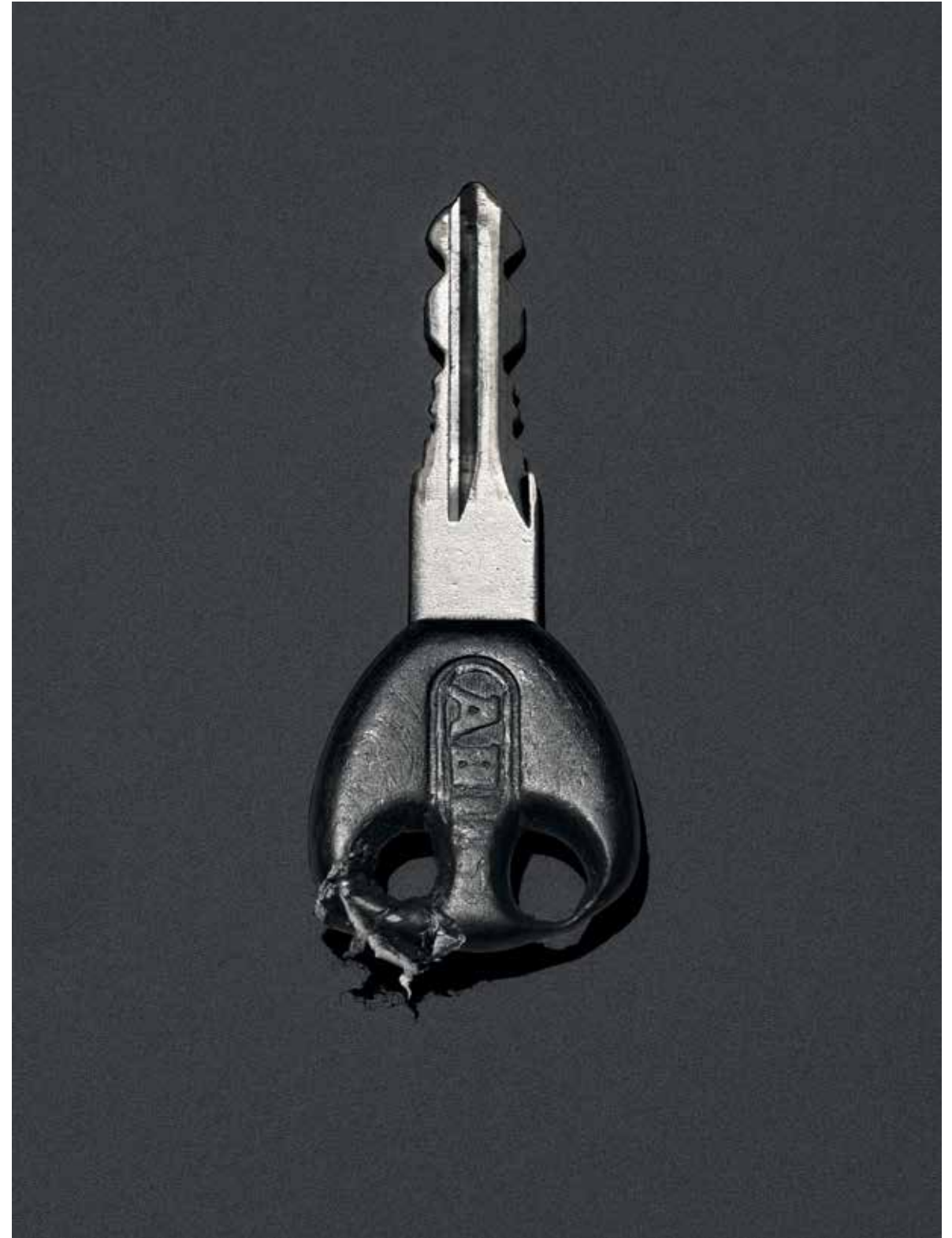
38 Während einer China-Reise, die ich vor zehn Jahren unternahm, entdeckte ich auf einem Markt in Peking diesen wunderschönen alten Kompass. Er sprach mich sofort an und so kaufte ich ihn. Der Magnetkompass gehört zu den grossen Erfindungen des alten Chinas, man führt sein Aufkommen auf das vierte Jahrhundert vor Christus zurück. Wie alt mein Exemplar ist, weiss ich nicht. In China sind wir auch mit dem Zug gereist, wir haben viele spannende Orte gesehen. In der chinesischen Provinzhauptstadt Xi'an etwa besuchten wir die Grabanlage des ersten Kaisers von China mit der riesigen Terrakotta-Armee. Ich finde Reisen überhaupt sehr wichtig, denn man merkt auf diese Weise, dass der Wohlstand, den wir in der Schweiz haben, nicht selbstverständlich ist. Ich verbinde dieses Souvenir mit vielen eindrücklichen Erinnerungen. Das Objekt gibt mir bei der Bewältigung der täglichen Arbeit viel Energie. Der Kompass weist mir auch sonst in meinem Alltag die Richtung.



39 Zwei Geschwister wachsen in Barcelona
Jairo Cotrina auf, sie ist älter und er vier Jahre
Praktikant jünger. Am Anfang kommen sie
nicht gut miteinander aus, aber mit der Zeit sind sie
sich immer vertrauter. Aufgrund der Lebensum-
stände lebt heute jeder von ihnen in einem anderen
Teil der Welt. Doch trotz der Entfernung gibt es
Dinge, die sie verbindet. Eine der wichtigsten Leh-
ren ist für mich, dass jeder seinen eigenen Weg
gehen sollte. Wichtig ist auch die Erkenntnis, dass
nicht immer alles beim ersten Mal klappt und
man nicht aufgeben soll. So war es auch bei diesen
Schuhen, für die meine Schwester und ich ganz
Barcelona abklappern mussten, um sie zu bekom-
men. Die Schuhe haben ein sehr auffälliges Gelb,
das auch die Lieblingsfarbe meiner Schwester ist. Sie
stehen auch für die erste Begegnung mit meiner
Freundin Giulia in Istanbul. Ich erinnere mich, dass
es anfang zu schneien und dass es nach Bier roch.
Und dass ich diese Schuhe trug. Sie stehen sinnbild-
lich für die Lehren und schönen Erinnerungen,
die mir ein gutes Gefühl geben und mich dahin
gebracht haben, wo ich heute bin.



40 Dieser Schlüssel gehört zu meinem schwarzen Rennvelo, das ich von **Yannick Tschanz** meinen Eltern als Geschenk bekommen habe. Ich brauche dieses Fahrzeug jeden Tag, um zur Arbeit zu fahren, aber ich kann damit auch andere Orte entdecken. Egal wann und wo: Ich kann jederzeit auf mein Velo steigen und irgendwohin radeln. Ich kann zudem Neues erkunden und in der Natur sein. Ich habe auch schon Velotouren mit der Familie und mit Freunden gemacht, beispielsweise haben wir gemeinsam den Zürichsee umrundet. Dieser Gegenstand bedeutet für mich einen Ausgleich zu meinem Büroalltag in Form von Sport. Der Schlüssel und das dazu gehörende Schloss stehen nicht nur für Sicherheit, sondern auch für Freiheit und Unabhängigkeit. Mein Werkzeug hilft mir zudem, das Velo intakt zu halten; kleinere Reparaturarbeiten wie Reifenwechsel bei einem Platten erledige ich damit regelmässig selbst.



41 Das ist ein einfaches Werkzeug, bestehend aus einer Grundplatte, **Stephan Gisi** zwei beweglichen, durch eingeschlagene Nägel **Architekt** führte, flache Holzleisten und einer Spannfeder. Dort, wo **Associate** die Leisten aneinanderstossen, weisen sie Vertiefungen und zwei Bohrungen auf. Es ist eine funktionale Konstruktion von beinahe skizzenhaftem Charakter. Das Objekt lag mehr als zwanzig Jahre in einer Kartonbox im Keller. Ich wusste, dass es dort war, und habe es nun wieder hervorgeholt. Ich habe zu diesem Gegenstand einen starken persönlichen Bezug, denn ich hatte meinen Vater damals gebeten, mir bei der Umsetzung einer Idee zu helfen. Es ging um die Herstellung von Buchstützen aus Aluminiumrohren. Er hat dann dieses Werkzeug entwickelt, das den Arbeitsprozess vereinfachte. Der Gegenstand steht für die Fähigkeit und den Willen des Menschen, Mittel zu erschaffen, um ein Ziel zu erreichen. Ich sehe darin auch einen Hinweis auf den «Homo Faber», der Werkzeuge kreiert, die den Anspruch haben, Dinge zu verbessern.



42 Kochutensilien widerspiegeln nicht nur die **Juki Yoshizawa** besonderen Zubereitungs-**Praktikant** methoden einer Landesküche, sie stehen auch für unterschiedliche Kulturen und Denkweisen. Das ist der Grund, weshalb mich diese Objekte faszinieren. Solche Stäbchen benutzt man in Japan zum Kochen. Sie sind etwas länger als Essstäbchen und sind speziell für die schonende Essenszubereitung gedacht. Auch ich koche regelmässig damit. Sie erinnern mich an den besonderen Sinn für Ästhetik, der typisch ist für die japanische Kultur. Kochen inspiriert mich dazu, meine eigene Sichtweise zu hinterfragen und sie für andere Lebensanschauungen und Meinungen zu öffnen. Ich denke, es ist wichtig, Dinge aus neuen Blickwinkeln zu betrachten – auch in der Architektur. Zugleich stehen die Stäbchen für die Intelligenz eines bestimmten Designs. Sie regen dazu an, darüber nachzudenken, weshalb Dinge genau so entworfen wurden.



43 Da ich dieses Vulkangestein schon seit **Lino Fontana** meiner Kindheit besitze, bin ich **Zeichner** nicht mehr sicher, woher ich es genau habe. Es muss irgendwo aus Italien kommen, wo ich oft in den Ferien war. Der Stein ist eine schöne Kindheitserinnerung. Mich fasziniert, wie das flüssige Magma oder die Lava, die tief aus dem Erdinneren kommen, beim Erkalten zu Gestein werden. Später verschönert das Wasser den Stein sogar noch. Dieser Prozess, bei dem alle Elemente der Erde beteiligt sind, hat für mich etwas sehr Poetisches. Durch seine abgerundete und unregelmässige Form ist dieser Gegenstand auch sehr angenehm zu halten. Gerade beim Denken und Arbeiten habe ich gerne etwas in den Händen, sehr häufig ist es dieser Stein. Mir gefällt seine dezente, aber spezielle Farbigkeit. Ich finde, dieses wunderschöne Vulkangestein macht sich auch als Ausstellungsobjekt sehr gut.



44 Diese Kodak-Kamera habe ich von meinem **Lara Aschwanden** Grossvater bekommen. **Praktikantin** Er war selbst ein leidenschaftlicher Hobby-Fotograf und war begeistert, als ich ein Interesse für analoge Fotografie entwickelte. Mein Grossvater hat die Kamera in Brunnen gekauft, wie man in der Klappe der Filmeinlage an einer Etikette erkennen kann. Leider funktioniert sie nicht mehr, aber ich habe sie bei mir daheim an prominenter Stelle ausgestellt. Der Gegenstand steht symbolisch für die gemeinsam verbrachte Zeit mit meinen Grosseltern und die damit verbundenen Erinnerungen, aber er verkörpert auch meine Leidenschaft für Kunst und Fotografie. Durch die Kamera sehe ich die Welt anders. In der analogen Fotografie zählt nur der Moment im Hier und Jetzt, da ich nicht unendlich viele Bilder machen kann. Auf meinen Reisen nehme ich oft nur eine analoge Kamera mit, da ich so viel bewusster fotografiere. Die Kamera verkörpert für mich Eleganz und Technik. Genau so sehe ich auch die Architektur: Als Einheit von funktionalen Dingen, die als Maschine miteinander funktionieren und als Einheit elegant und zeitlos wirken sollen.



45 Musik von Johann Sebastian Bach zu hören, **Henri Rochat** gehört für mich zu den wert-**Architekt** vollen Momenten im Leben. Wenn **Associate** mit Musik, dann arbeite ich am liebsten zu Kompositionen von Bach. Denn sie wirken sich strukturierend auf den Arbeitsfluss aus, vor allem, wenn ich längere Zeit an einem Projekt arbeite. Ich stamme aus einer Pfarrerfamilie und wir hörten daheim vor allem zu Ostern und Weihnachten Musik – häufig eben Kirchenmusik von Bach. Später während des Studiums entdeckte ich diese Musik für mich neu. Heute höre ich vor allem in der Freizeit Musik. Diese Platte stammt aus der Phonothek meiner Eltern. Die Johannes-Passion (auf Französisch «la passion selon St. Jean») unter der Leitung von Jacques Pache (1932 geboren) ist etwas Besonderes, weil sie von einem jungen Chor eingespielt und in der Kathedrale von Lausanne aufgenommen wurde. Ebenso gerne höre ich die Kantaten von Bach.



46 Ein Kranz aus Wildblumen war früher ein wichtiges Symbol in **Michał Pietrusiewicz** der slawischen Kultur. Er stand für Reinheit und **Praktikant** Jungfräulichkeit. Je nach Pflanzenart hatte er andere Eigenschaften, erfüllte Schutzfunktionen für die Familie und den Haushalt, sorgte für Reichtum und schützte vor bösen Zaubern. In der Mittsommernacht, einem der wichtigsten heidnischen Feiertage, gingen die Jungfrauen in die Natur, um Kränze zu flechten. Ich erinnere mich, wie wir als Kinder in den Sommerferien auf einer nahe gelegenen Wiese blühende Pflanzen sammelten. Ich verbinde damit kindliche Unbekümmertheit und Ruhe, die Idee des Beständigen und die Zugehörigkeit zu Kultur und Tradition. Es geht nicht so sehr um den Gegenstand, sondern um das Bewusstsein, dass der Platz, den wir haben, in der Kultur verwurzelt ist, die wir von zu Hause mitnehmen. Auch die Architektur ist von Tradition und Kultur geprägt. Manchmal kann eine so einfache Sache wie das Ernten von Blumen auf einer Wiese unserem Tun einen ganz neuen Wert verleihen.



47 Mein Helm kommt wie mein «Piaggio Fly 125»
Koray Yavuz aus Italien, das erkennt man
Architekt auch am kleinen Schild. Das Objekt
Associate steht stellvertretend für meinen
Motorroller. Dieses Fahrzeug brauche ich, um mich
in der Stadt fortzubewegen. Ich fahre damit zur
Arbeit oder zu Baustellenterminen, der Roller ist
aber auch in meiner Freizeit mein ständiger Be-
gleiter. In der Stadt ist diese Art der Fortbewegung
die schnellste, das ist mir wichtig. Während des
Fahrens spüre ich den Wind und die Geschwindig-
keit, das gibt mir ein Gefühl von Freiheit. Ich bin
kein Schönwetterfahrer, solange kein Schnee auf der
Strasse liegt, benutze ich meinen Roller jeden
Tag. Dadurch erlebe ich die verschiedenen Jahres-
zeiten sehr bewusst. Das Visier sowie der Helm
selbst schützen mich vor diversen Wettereinflüssen
und lassen mich die Welt wie durch einen Filter
erleben. Die Farbe Schwarz habe ich ausgewählt,
weil sie sich zurücknimmt, dadurch stehen an-
dere Elemente im Fokus.



48 Die analoge Fotografie ist für mich ein Me-
Keith Yu dium der Dokumentation. Sie bietet
Praktikant mir eine neue Perspektive im
Leben. Diese Filmrolle für die Analogkamera, die ich
in einem Fachgeschäft in Zürich gekauft habe,
mutet wie ein Objekt aus der Vergangenheit an.
Doch obwohl der Fotofilm eigentlich abgelaufen
ist, kann er noch zur Belichtung verwendet werden.
Heute wird nur noch selten analog fotografiert.
Doch diese Art des Fotografierens hat für mich eine
ganz besondere Bedeutung. Im Gegensatz zur
digitalen Fotografie, die schnell und spontan ist,
fotografiere ich mit der analogen Kamera be-
wusster – nicht zuletzt, weil die Filme teuer sind.
Analog aufgenommene Bilder haben eine ganz
eigene Wärme und Textur. Ich finde auch die zeit-
liche Dimension faszinierend. Beim Drücken
des Auslösers friert man einen Moment ein: Die Zeit
steht für einen Augenblick still. Unser Leben
besteht aus vielen solchen Momenten.



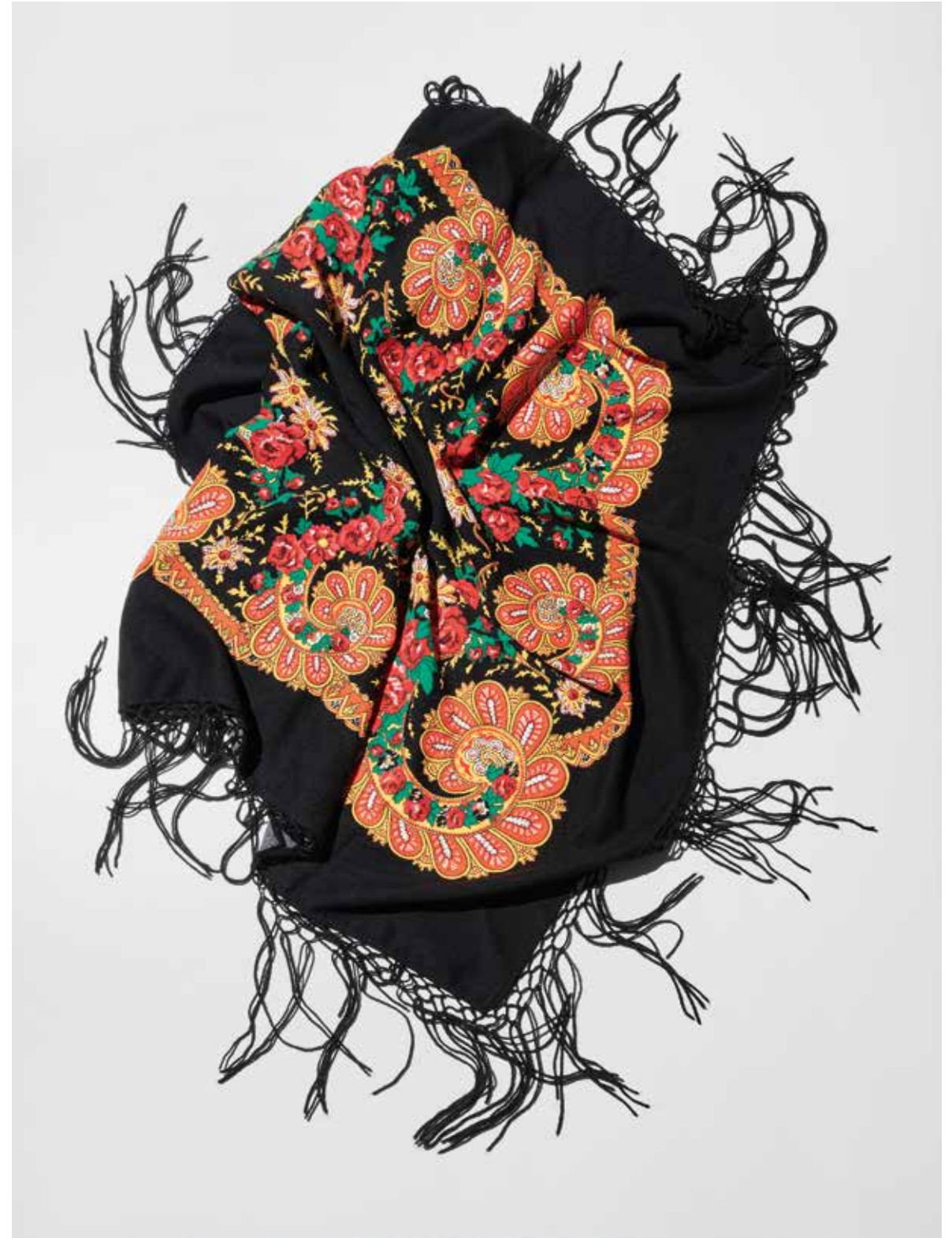
49 Ich habe diesen wunderschönen Bernstein
Esther Hüsser am Strand in Dänemark ge-
Architektin funden, als ich meine beste Freun-
din besuchte. Sie ist halb Dänin und wir sind seit
der Kindergartenzeit miteinander befreundet. Nach
einigen Jahren zog sie mit ihrer Familie zurück
nach Dänemark. In den Ferien besuchte ich sie und
wir verbrachten viel Zeit am Strand, in den Dü-
nen, am Fischmarkt oder beim Leuchtturm. Um
einen Bernstein von einem Stein zu unterschei-
den, schlägt man ihn gegen die Zähne. Oft findet
man kieselsteingrosse Stücke, die man in den
Mund nimmt, um sie nicht zu verlieren. Bei einem
Spaziergang am Nachmittag fand ich diesen
grossen Bernstein und seither begleitet er mich.
Er steht für die Erfahrung, einen Ort mit allen
Sinnen zu erleben. Als ich kürzlich durch Europa
reiste, war ich wieder in Dänemark. Ich genoss
nicht nur die Landschaft, auch die tollen Museen
wie Kunsten, ARoS oder Louisiana beeindruck-
ten mich.



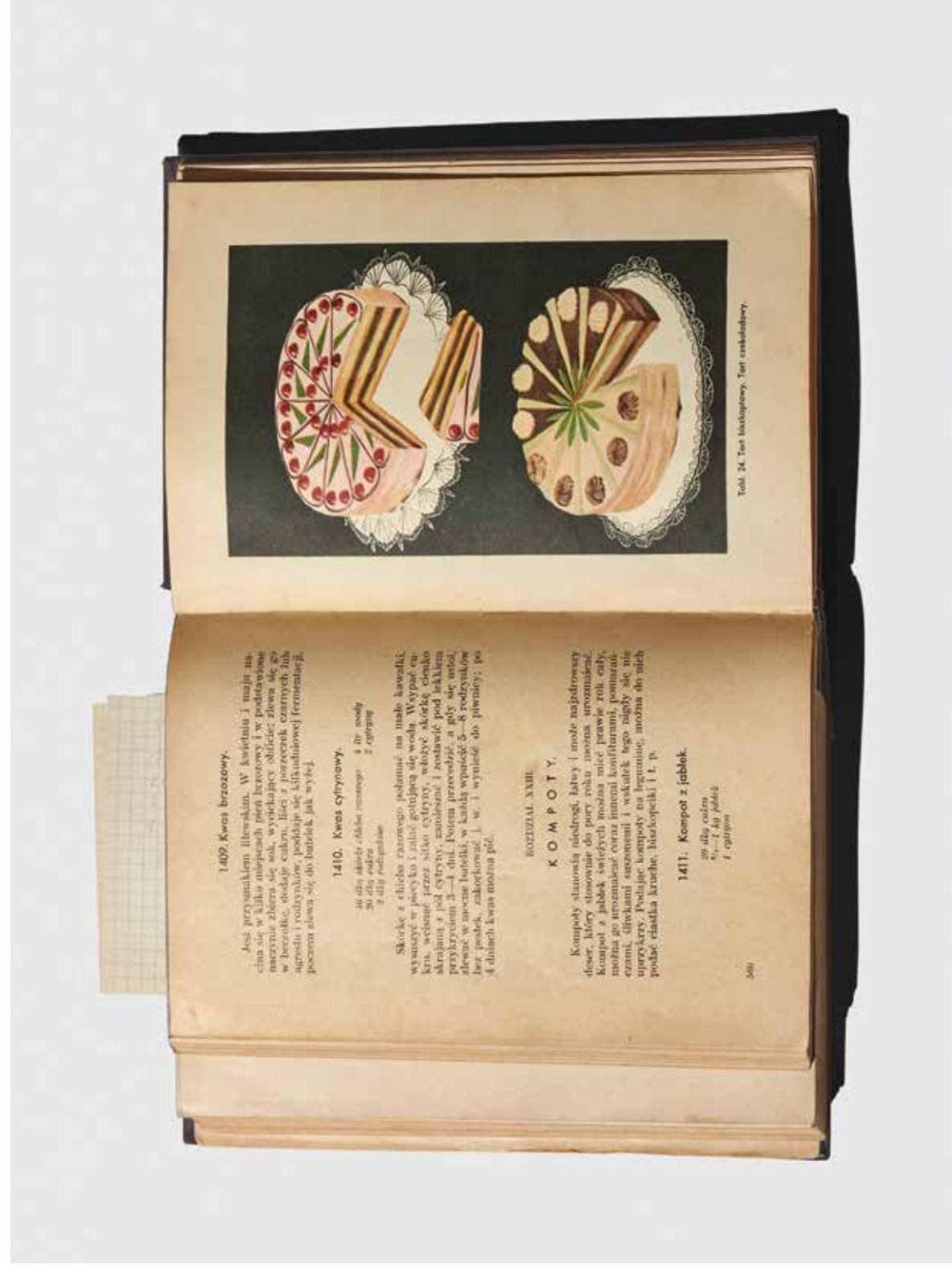
50 Ich fahre mit dem E-Bike ins Büro. Der Arbeitsweg mit dem Velo macht mir sehr viel Freude. Meine Tochter hat das offenbar so mitbekommen und mich, als sie fünf Jahre alt war, so gezeichnet. Sie hat mir die Zeichnung dann als Geschenk überreicht. Das Bild ist jetzt bei mir am Arbeitsplatz und verbindet mich mit meiner Tochter. Es steht auch für den Link zwischen Job und Familie und für die besondere Bedeutung, die der Arbeitsweg mit dem Fahrrad für mich hat. Denn durch das Fahrradfahren habe ich am Morgen und am Abend eine halbe Stunde für mich, in der ich jeweils Dinge verarbeiten und ungestört meinen Gedanken freien Lauf lassen kann. Das gibt mir Energie und schafft zudem Distanz zwischen Arbeit und Zuhause. Das Nachdenken draussen an der frischen Luft hilft mir, Stress abzubauen. Für mein Wohlbefinden ist der Arbeitsweg mit dem Fahrrad deshalb sehr wichtig.



51 Dieses Objekt nennt man auf Portugiesisch **Rita Vale** einen «Lenço à Vianesa». Es ist ein **Architektin** traditionelles portugiesisches Kleidungsstück. Der Schal ist typisch für den Norden Portugals, die Region, aus der ich komme. Später wurde er zu einem Symbol für die gesamte Nation. Solche Tücher wurden früher von Hand aus Wolle gefertigt und ihre Motive änderten sich je nach Kreativität und Können der Handwerker*innen. Heutzutage werden die Motive auf synthetische Stoffe gedruckt. Für mich steht dieser Schal für den Austausch von Wissen und Traditionen zwischen unterschiedlichen Ländern. Man sagt, dass derartige Schals ursprünglich aus Osteuropa stammen und im späten 19. Jahrhundert nach Portugal importiert wurden. Als ich in die Schweiz zog, verspürte ich das Bedürfnis, einen solchen Schal mitzunehmen. Dieses Objekt ist für mich zugleich traditionell und modern und bildet einen ausgewogenen Kontrast zu heutiger Kleidung. In meiner Arbeit als Architektin versuche ich genau diese zeitlose Beziehung zwischen Gegensätzen zu schaffen.



52 Dieses alte Kochbuch der polnischen Küche ist ein Geschenk Anna Kalinowska meiner Grossmutter, das sie wiederum von ihrer Architektin Mutter geerbt hat. Das Buch überdauerte die turbulente Geschichte Polens des letzten Jahrhunderts und steht auch sinnbildlich für das komplizierte Schicksal meiner Familie, das Teil dieser Generation ist. Ich interessiere mich ganz allgemein für Geschichte und schätze alte Objekte. Dieses Buch ist in verschiedener Hinsicht interessant, nicht nur als persönliches Objekt: Sein Inhalt, seine graphische Gestaltung und seine Ausführung sind Zeugen der Vergangenheit. Überhaupt sind Bücher ein wichtiger Teil meines Lebens; ganz besonders mag ich Kochbücher. Mir gefällt die Klarheit der Rezepte, die ich aber auch interpretieren und verändern kann. Das Buch verkörpert die Gegensätze Vergangenheit und Gegenwart, alt und neu, Regeln und Freiheit. Es steht auch für die Themen Verantwortung und Tradition.



53 Mein Objekt ist ein so genanntes Blatt, das **Beatrice Schärli** für die Klarinette gebraucht **Bauleiterin** wird. Hergestellt wird es in der Regel aus Bambus, es gibt aber auch Alternativen aus Plastik. Durch die Schwingung, die das Blatt auf dem Mundstück erzeugt, entsteht der Ton – und dadurch auch die Musik. Sie ist für mich Ausgleich zum Alltag auf der Baustelle. Gerade nach einem stressigen Tag hilft mir das Spielen auf dem Instrument, meine Gedanken in eine andere Richtung zu lenken und sie aus einem festen Schema zu befreien. Hier kann ich meinen Gefühlen freien Lauf lassen und ich freue mich, gemeinsam mit anderen, schöne Momente zu erleben. Die Vielfältigkeit von Musik zeigt sich auch im Alltag: Je harmonischer der Klang ist, desto einfacher ist es, der Gesamtkomposition zu folgen. Misstöne stören in der Musik, aber auch im Beruf erschweren sie gutes Gelingen. Deswegen ist eine gute Vorbereitung bei einem Konzert das A und O. Das Gleiche gilt auch bei einem neuen Bauprojekt. Vor Beginn der Bauarbeiten ist eine gute Vorbereitung der erste Schritt für einen erfolgreichen Abschluss.



Ding germanische Volks- und Gerichtsversammlung, Sache, Gegenstand, Angelegenheit. Althochdeutsch *thing* (8.Jh.), Mittelhochdeutsch *dinc*, Englisch *thing*. Die gesellschaftlichen Veränderungen nach der Völkerwanderungszeit, wie sie sich deutlich in der Errichtung des fränkischen Feudalstaates zeigen und zum Zerfall der alten Volksversammlung führen, lassen sich an der Bedeutung von *thing* nachweisen. *Thing* ist vor allem die Gerichtsversammlung, an der ein bestimmter Personenkreis teilnimmt. Daraus abgeleitet bezeichnet es den Versammlungs- oder Gerichtstermin und den Gerichtsplatz, die Gerichtsverhandlung und deren Ergebnis (Urteil oder Vertrag), dann auch die zu verhandelnde Rechtsache (Fall, Ursache, Grund). Damit hat sich *thing* von der alten Bedeutung Volksversammlung gelöst. Der Weg zu Sache, Gegenstand, Angelegenheit oder Geschehen ist beschritten.

Quelle: Etymologisches Wörterbuch des Deutschen (www.dwds.de/wb/etymwb/Ding, abgerufen am 12. August 2021)

**Blütenlese
Dinge, die uns bewegen**

Papier, Schrift
Profibulk 1.3
Academica

Herausgeberin
Stücheli Architekten AG

Auflage
630 Exemplare

Konzept in Kooperation
Studio Willen
Susanna Koeberle
Stücheli Architekten AG

© 2021 Publikation
Stücheli Architekten AG

Projektleitung, Redaktion
Denise Herzog
Mathis Tinner

© 2021 Fotos
Studio Willen

Fotografie
Tania Willen, David Willen

© 2021 Vorwort
Susanna Koeberle

Textredaktion, Vorwort
Susanna Koeberle

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Das Werk oder Teile davon dürfen nur mit schriftlicher Genehmigung von Stücheli Architekten AG vervielfältigt, verbreitet oder bearbeitet werden.

Korrektorat
Jenny Keller

Gestaltung
Vieceli & Cremers

Stücheli Architekten AG
Binzstr. 18, 8045 Zürich
www.stuecheli.ch

Druck
Eberl & Koesel